

SAKRAMENTALITÄT UND KIRCHE
DIE SAKRAMENTALITÄT DER KIRCHE UND IHRE AUSWIRKUNGEN AUF DIE
AUSÜBUNG DER PASTORALEN AUFGABEN
6. SEPTEMBER 2022 – UNIVERSITÄT FREIBURG

**WELCHE ÄMTER UND FUNKTIONEN GIBT ES BEREITS?
WESTSCHWEIZER PERSPEKTIVE**

1. Theologischer und pastoraler Rahmen

- 1.1** In meinem kurzen Beitrag nehme ich Bezug auf das **Gesamtkonzept für die Aus- und Weiterbildung** in den Diözesen der Westschweiz, wie es vom Westschweizer Bildungsrat – in dem ich die Theologische Fakultät Freiburg vertrete – erstellt und 2019 von der COR verabschiedet wurde. Dieses Gesamtkonzept befasst sich vertieft mit **dem Begriff der «missionarischen Jünger»**, der im *Evangelii gaudium* von Papst Franziskus (Nr. 119-121) hochgehalten wird und sich auf alle Ämter, Funktionen und Dienste bezieht, die von Getauften, Frauen und Männern – ehrenamtlich oder nicht – ausgeübt werden.
- 1.2** Ich beschränke mich **auf die Westschweiz**, d. h. die französischsprachigen Teile der drei Diözesen Sitten, Lausanne-Genf-Freiburg (LGF) sowie Basel. Generalvikar Markus Thürig wird sich mit den deutschsprachigen Teilen dieser drei Diözesen befassen. Zu beachten ist, dass **der Jura pastoral** sowohl in Bezug auf die Nomenklatur der Ämter als auch auf die den einzelnen Ämtern zugewiesenen Funktionen vollständig den Richtlinien der Diözese Basel unterliegt und in dieser Hinsicht der Deutschschweiz viel nähersteht als der Westschweiz.
- 1.3** Alle Ämter und Funktionen sind in den Sakramenten der Taufe und der Firmung verankert und werden mittels bischöflichem Mandat sowohl Frauen als auch Männern zugewiesen, abgesehen von denen, die mit dem Weihesakrament verbunden sind, für Diakone und Priester, die derzeit noch Männern vorbehalten sind.
- 1.4** Die Diözesen Sitten, mit der Abtei Saint-Maurice, und LGF übernehmen für Dienste, die von allgemein als «pastoralen Laienmitarbeitenden» kategorisierten Laiinnen und Laien ausgeübt werden, die im Dokument *Beauftragte Laien im kirchlichen Dienst* («Dokumente der Schweizer Bischöfe», Nr. 12, Freiburg, 2005) der SBK festgelegte Differenzierung. Hier werden die Funktionen nach der absolvierten Ausbildung klassifiziert, die den pastoralen Aufgaben gemäss *Missio canonica* entspricht.
- **Pastoralmitarbeitende (PM) 1**, mit einer abgeschlossenen universitären und pastoralen Ausbildung (Master in Theologie, bzw. kanonisches Lizentiat oder Doktorat, sowie pastorales Jahr und Praktika, d. h. 5–6 Jahre oder mehr): Sie werden **«Pastoralassistent:innen»** genannt. Im Jura pastoral werden als «Pastoraltheolog:innen» bezeichnet.

- **PM 2**, mit einer theologischen Ausbildung, die einer Fachhochschule entspricht, d. h. mit einer Ausbildung zur Pastoralanimator:in) des Centre catholique romande de formation en Église (CCRFE) in Freiburg (ehemals IFM), d. h. 3 Jahre Teilzeit, sowie das neue Certificat de formation des pratiques [Ausbildungszertifikat in Pastoralpraxis] (CCFP): Sie werden – auch im Jura pastoral – **«Pastoralanimator:innen»** genannt,.
- **PM 3**, mit einem abgeschlossenen kantonalen Ausbildungsgang (3 Jahre, ein Abend pro Woche/14 Tage): Sie werden **«pastorale Hilfskräfte»** genannt, auch im Jura pastoral. In der Diözese Sitten überträgt man ihnen eher als in LGF oder im Jura ein pastorales Teilzeitmandat (ca. 10–40 %). Dies führt natürlich zu mehr Möglichkeiten im Hinblick auf pastorale Mandate für Laiinnen und Laien in der Diözese Sitten.

2. Ein komplexer und vielfältiger Fächer von Laienämtern

- 2.1** Wie die frühere Abkürzung «IFM» andeutete, wird **der Begriff «Amt»** selbstverständlich auch auf Funktionen angewandt, die von Laiinnen und Laien mit kirchlicher Anerkennung und kirchlichem Mandat ausgeübt werden, und zwar aufgrund lehramtlicher Texte, die sich ausdrücklich darauf beziehen (vgl. Paul VI., *Evangelii nuntiandi* und Papst Franziskus, *Evangelii gaudium*, Nr. 102; *Querida Amazonia* (QA), 87; 102). Es geht darum, eine Vielfalt von Ämtern zu fördern (QA, Nr. 87), mit neuen Ämtern für Frauen, so beispielsweise dem Amt der «Gemeindeleiterin» (QA, Nr. 102), gemäss einer «wahrhaft säkularen Kultur» (QA, Nr. 94).
- 2.2** Laienämter werden gemäss den drei PM-Verantwortungsebenen in **allen Bereichen der Sakramentalität der Kirche** ausgeübt, gemäss den drei *Munera* Christi, die die **Kirche** sichtbar macht, also sowohl für den Wortgottesdienst, insbesondere die Katechet:innen, als auch für den diakonischen Dienst, die Versammlung der Gemeinden sowie die Dienste der Liturgie und der Heiligung.
- 2.3** Laienämter gemäss den drei PM-Verantwortungsebenen gelten sowohl für die **territoriale Pastoral** (Pfarreien, Pfarreinheiten und -sektoren) **als auch die kategoriale Pastoral** (Dienste der Solidaritäts-, Gesundheits-, Jugend-, Seelsorge- und Katechese pastoral usw.). Laiinnen und Laien üben wichtige Funktionen als **Leiter:innen von Diensten**, Mitglieder des Bischofsrats oder Vertreter:innen des Bischofs in Diözesanregionen (französisch- und deutschsprachiges Freiburg, Waadt, Genf) aus.
- 2.4** Derzeit gibt es in der Westschweiz – abgesehen vom Jura pastoral – keine «Pastoraltheolog:innen als **Gemeindeleiter:innen**». Das Beispiel der Gemeindeleiter:innen im Jura könnte den anderen französischsprachigen Diözesen als Inspiration dienen.
- 2.5** Zahlreiche Laiinnen und Laien werden vom Bischof zu **Verantwortlichen, Koordinator:innen oder Mitgliedern von kategorialen Diensten** sowie zu **Mitgliedern von Pastoralteams** (PT), Seelsorgeeinheiten (SE) oder Pastoralsektoren (oder sogar zu «Verwaltungsverantwortlichen» von Sektoren) ernannt, in Verbindung mit einem moderierenden Pfarrer (Beteiligung an der Hirtensorge gemäss can. 517,2) (vgl. QA, Nr. 136). Letztere werden im Jura als «Pastoraltheolog:innen im Gemeindedienst» bezeichnet.

- 2.6** Bisher waren **die Dienstämter** der Lektor:innen sowie Akolyth:innen ausschliesslich den Seminaristen in der Priesterausbildung vorbehalten. Eine Ausnahme bildete das Jura pastoral, wo die zukünftigen «Pastoraltheolog:innen» sie normalerweise auch erhielten. Die beiden jüngsten *Motu proprios* von Papst Franziskus aus dem Jahr 2021 – *Spiritus Domini* und *Antiquum ministerium* – sowie die ersten Einsetzungen von Frauen in den Diözesen Sion und LGF lassen hoffen, dass diese grundsätzlich **beständigen und lebenslangen** Ämter weitgehend an Laiinnen und Laien vergeben werden, und zwar
- entweder als Aufgabe im Dienst des Wortes wie z. B. der biblischen Animation der Pastoral (nicht nur Lektor:innen während der Messe)
 - oder als Aufgabe im Dienst des Tisches des Herrn in der Liturgie sowie der Kranken und Armen (nicht nur Eucharistiehelfer:innen)
 - oder aber in der Pastoral und Katechese durch die die PM und der Leitung von lebendigen kirchlichen Basisgemeinden (oder *Small Christian Communities*).

Wichtig ist, klar zu unterscheiden und die geforderte Ausbildung für diese Dienstämter in der Westschweiz und innerhalb der SBK gut umzusetzen (vgl. meinen Artikel «Points d'attention pour la mise en oeuvre des récents *motu proprio Spiritus Domini* et *Antiquum ministerium*», *Nouvelle revue théologique* 144 (Juli 2022), S. 407–423).

Das im Jura pastoral umgesetzte Modell der Dienstämter für Laiinnen und Laien könnte auf die Westschweiz und die PM 2 und 1 ausgeweitet werden.

3. Feier der Sakramente durch die PM

Siehe QA, Nr. 89, wo von der «Feier einiger Sakramente» durch Laiinnen und Laien die Rede ist.

- 3.1** Was die Feier der Sakramente betrifft, so wird derzeit keine Möglichkeit der **Feier der Taufe** (vgl. *CIC*, can. 861 § 2) (**und in Ausnahmefällen der Trauung** (vgl. *CIC*, can. 1112)) gewährt, die mit dem bischöflichen Mandat für Laiinnen und Laien als Leiterinnen und Leiter von Gemeinden oder Mitglieder von Pastoralteams verbunden ist, ausser im Jura pastoral (wo dies mit der *missio canonica* verknüpft ist).

Das Beispiel der Diözese Basel und der Deutschschweiz könnte der Westschweiz als Inspiration dienen, vor allem, wenn diese Befugnis zur Feier von Taufe und Trauung mit den Dienstämtern verknüpft wird.

- 3.2** Bisher beschränkte sich in der Westschweiz die **Predigt oder Auslegung des Wortes** durch Laiinnen oder Laien auf nicht-eucharistische Feiern. Die Ausnahme des Jura pastoral für die eucharistische Predigt durch «Pastoraltheolog:innen» könnte ausgeweitet werden.

- 3.3** Natürlich können Laiinnen und Laien Beerdigungen, sonntägliche Gemeindegottesdienste ohne Priester oder Feiern in Abwesenheit eines Priesters) leiten (auch sonntägliche, mit oder ohne Kommunionsspendung, aber in der Westschweiz gibt es so gut wie keine) und Wortgottesdienste, Nachtwachen in der Seelsorge und in Pfarreien sowie Segnungen verschiedener Art übernehmen.

3.4 Verbleibende **offene Baustellen** wie

- Sonntägliche Gemeindegottesdienste ohne Priester, die von Diakon:innen oder Laiinnen oder Laien geleitet werden, mit Kommunionsspendung und eucharistischen Gebetsformen ohne die Worte der Weihe
- **die Spendung des Sakraments der Krankensalbung**, wobei Forderungen nach einer Öffnung für Spital- oder Krankenseelsorger:innen laut werden, die keine Priester sind: Derzeit wird bisweilen ein anderes Salböl als das am Gründonnerstag geweihte Öl verwendet
- Bussliturgien mit individuellen Versöhnungsgesprächen ohne Lossprechung.

3.5 **Fortschritte in der Westschweiz** könnten meiner Meinung nach erzielt werden

- durch Übernahme des Modells des Jura pastoral
- durch Testen des Ansatzes der drei Dienstämter.

4. **Übergangsphase**

Nichtsdestotrotz sollte die erwähnte Erweiterung der Möglichkeiten von Laiinnen und Laien im Hinblick auf sakramentliche Feiern

- 4.1 nicht verschwinden, wenn der Zugang zum Weihesakrament (Diakonat, Presbyterat) erweitert wird
- 4.2 uns nicht von der Reflexion darüber entbinden, Frauen den Zugang zum Diakonat und *virii probati* (vgl. *Schlussdokument* der Amazonas-Synode, Nr. 103) und Frauen den Zugang zum Presbyterat zu ermöglichen.
- 4.3 Nur so können wir die Kohärenz zwischen dem Weihesakrament und den anderen Sakramenten innerhalb des sakramentalen Regenbogens wahren: Wer der Eucharistie vorsteht, steht auch der Gemeinde vor und spendet die anderen Sakramente (z. B. Taufe oder Beichte).

Wir befinden uns also in einer Übergangsphase, und die Herausforderung besteht weiterhin darin, ordinierte und nicht-ordinierte Ämter zum Wohle der Gemeinden und des Volkes Gottes miteinander zu verknüpfen.

François-Xavier Amherdt
Professor für Theologie an der Universität Freiburg